

Aufgabe war, die folgenden zugelosten Wörter in eine Geschichte „einzubauen“, möglichst in der Reihenfolge der Auslosung.

Veränderung - ermüdend - Bücher - Funke - Berührung - Schatten

Hundheim

Heiner hoffte auf eine Veränderung, denn sein Alltag war ziemlich ermüdend. Jeden Tag dasselbe. Aufstehen, Schule, Klausur, Unterricht, heim ins Kaff, wo er seit fast einem Jahr sein Leben fristen musste. Zum ersten Mal in seinem Leben wohnte er auf dem Land: Rinininininininder brüllüllüllüllüllüllüllüllen. Das war's auch schon. Schnelles Internet - Fehlanzeige. Für jedes Brot musste man ins Auto steigen. Selbst die letzte Kneipe hatte im März dicht gemacht. Sein Jahr in den USA fiel ihm ein; nur nicht zu intensiv daran denken, dann würde die aktuelle Lage nur noch unerträglicher. Was war nur in seine Eltern gefahren, dass sie ausgerechnet hier nach Preußisch Sibirien ziehen mussten? Immerhin gab es Fernsehempfang. Und er hatte natürlich noch seine Bücher. Aber die nächste Quelle für neuen Lesestoff war in Wittlich, also wieder eine Reihe von Kilometern entfernt. Das Familienauto wurde meistens von seinem Vater beschlagnahmt, der damit fast täglich nach Trier fuhr. Zur Dorfjugend, sofern es sie gab, hatte er noch keinen Kontakt gefunden, dafür war die Sprachbarriere einfach zu groß. Wer in der Eifel nicht weiß, was ein Stubbi ist, hat schlechte Karten. Seit einiger Zeit hatte Heiner also eine ungefähre Ahnung davon, wie man sich als Asylant fühlen musste. Na ja, wenigstens mutete ihm niemand zu, in einem Zelt zu leben.

Vor zwei Tagen nun was ihm etwas passiert, das ihn sehr überrascht hatte. Am Abend, in der Dämmerung, hatte er ungewohnte Geräusche gehört. Wo es sonst nur Waldesrauschen und Vogelgezwitscher gab, war plötzlich etwas zu hören, was wie ein überdimensionierter Fönklang, der langsam auslief und mit einer Art Seufzer seine Arbeit einstellte. Heiner konnte damit nichts anfangen und da er allein zu Hause war, wurde ihm schon etwas mulmig. Vorsichtig näherte er sich dem Küchenfenster, da er den Eindruck hatte, dass das Geräusch von der kleinen Lichtung an der Rückseite des Hauses gekommen war. Was er dann sehen musste, ließ ihm sämtliche Haare zu Berge stehen. Auf der Lichtung stand auf drei Teleskopbeinen ein rundes Ding, das man früher wohl als fliegende Untertasse bezeichnet hätte. Bisher hatte er Berichte über Ufos immer als Blödsinn abgetan – jetzt musste er zur Kenntnis nehmen, dass es sowas tatsächlich gab. Oder war es nur eine fehlgeleitete Drohne der Amerikaner, die in der Nähe einen Militärflughafen betrieben? Nein, es war keine Drohne. An der Seite des Ufos öffnete sich eine Luke, eine Art Leiter wurde ausgeklappt und bald darauf erschien ein kleines Alien mit 2 Beinen, 4 Armen, einem kahlen, kugelrunden Kopf und weißen Augen. Das Wesen kletterte die Leiter runter, ein Funke schoss von einem antennenähnlichen Gebilde an seinem Kopf auf die Luke, die sich schloss und dabei die Leiter wieder einklappte.

„Gefährlich sieht es eigentlich nicht aus“, dachte Heiner, während das Alien einmal um sein Fluggerät herumging und Heiner beschloss, es Max zu nennen.

Er hatte wohl zu lange am Küchenfenster gestanden, jedenfalls schien Max ihn entdeckt zu haben, denn er kam jetzt schnurstracks auf das Fenster zu. Obwohl er natürlich Bammel hatte, blieb Heiner stehen, froh drüber, dass endlich mal was los war. Durch eine Berührung mit einer seiner mittleren Hände öffnete Max von außen das Fenster und gab ein paar Laute von sich. Wie verständigte man sich mit einem Außerirdischen? Heiner hatte nicht den Schatten einer Ahnung. Aber das Problem war bald gelöst. Max öffnete eine Tasche an seinem Raumanzug, nahm ein kleines, fischähnliches Gebilde heraus, das er Heiner ins Ohr steckte, der darauf alles verstand, was

der Fremde von sich gab. Und die erste Frage war: „Kann ich mal Ihre Toilette benutzen? Meine ist leider kaputt.“

Und damit begann ein Abenteuer, das Heiners Leben grundlegend auf den Kopf stellte.

- Helmut Schlösser -